Der Neubau der Gewerblichen Berufsschule Winterthur : Architekt Peter Stutz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 7/8: **Lernen - Erkennen = Apprendre - reconnaître**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-48617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Neubau der Gewerblichen Berufsschule Winterthur

Bauherrschaft: Stadtgemeinde Winterthur, Hochbauamt der Stadt Winterthur
Projekt und Ausführung: Peter Stutz, dipl. Arch. ETH/SIA, Winterthur; Mitarbeit: Hugo Elsener, Projektleitung; Konrad Werner, Bauführung
Baustatik: Werner Höhn, Ingenieurbüro, Winterthur

Zum Projekt

Funktion, Standort und Umfang dieser Anlage waren die Gegebenheiten, welche für die Lösung der Aufgabe von primärer Bedeutung waren.

Das aus einem öffentlichen Wettbewerb hervorgegangene Projekt zeichnet sich durch einen einfachen, klaren Aufbau und eine konzentrierte Bodennutzung zugunsten weiträumiger Aussen- bzw. Grünflächenbereiche aus. Die funktionellen und konstruktiven Hauptelemente bleiben im gewählten Gestaltungsprinzip allseitig ablesbar. Ergänzend oder im Kontrast zu diesem Prinzip stehen Werke verschiedener Künstler, welche an anderer Stelle eingehend besprochen werden.

Das Raumprogramm

erfuhr durch die zur Zeit der Vorarbeiten laufende Berufsschulumstrukturierung im Kanton Zürich eine eingehende Überarbeitung. Sie betraf jedoch im wesentlichen nur die innere Raumgliederung (Vereinheitlichung der überwiegenden Zahl der Unterrichts-, Demonstrations- und Sammlungsräume). Das beibehaltene und nun realisierte Grundkonzept enthält drei Gebäudeeinheiten, nämlich
– Haupttrakt, sechs Geschosse;
– Hörsaaltrakt, zwei Geschosse;
– Werkstättentrakt, zwei Geschosse.

Haupttrakt: Hier sind in 5 zweibündigen Obergeschossen 54 Unterrichts- und Demonstrationsräume und die entsprechenden Vorbereitungs-, Sammlungs- und Nebenräume zusammengefasst. Im Erdgeschoss befinden sich Verwaltung, Lehrer- und Bibliothekzimmer sowie eine grosszügige Halle, welche als allgemeiner Aufenthalts- und Ausstellungsraum dient. In den drei Untergeschossen sind die Installationsräume für die Gesamtanlage und Einstellhallen für etwa 160 Autos (Schul- und öffentlicher Anteil) angeordnet.
Hörsaaltrakt: Er dient zur Hauptsache der speziellen Grundlagenvermittlung und enthält im Obergeschoss Hörsäle für Elektro-, Chemie- und Physikunterricht sowie einen Vortragssaal mit 140 Plätzen. Im Erdgeschoss finden wir den Erfrischungsraum mit Office und Abwartwohnung. Die drei Untergeschosse enthalten Schutzräume mit 1190 Plätzen (Schul- und öffentlicher Anteil).
Werkstättentrakt: Dieser nimmt die lärmintensiven Unterrichtsräume für Spezialberufe auf. Hier sind auch die Einstellräume für Fahr- und Motorräder untergebracht. Dieser Teil der Anlage dient auch unabhängig von der Berufsschule tätigen Organisationen für Einführungs-, Weiterbildungs- und Prüfungskurse.

Seit Frühjahr 1974 erhalten etwa 2300 Pflichtschüler ihre Ausbildung in der neuen Anlage, welche sowohl technisch als auch bezüglich der Kapazität den Ansprüchen für die nächsten 20 bis 30 Jahre entsprechen soll.

Das konstruktive Konzept

für die Gesamtanlage hatte u. a. folgende wesentliche Randbedingungen zu berücksichtigen:

– von Tragkonstruktion unabhängige Raumgliederung zur Gewährleistung einer optimalen Flexibilität;
– Möglichkeit für eine nach Bedarf ausbaubare künstliche Raumlüftung (rasch zunehmende Verkehrsimmissionen).

Eingehende statisch-wirtschaftliche Vorabklärungen führten zu einer kombinierten Tragkonstruktion aus Stahl (Stützen und Deckenträger) und Eisenbeton (Windscheiben und Stockwerkdecken).

Dank konsequenter Anordnung aller Stützen ausserhalb von Bereichen hoher Brandbelastung können diese unverkleidet belassen werden. Daneben erlaubt diese Disposition eine weitgehend freie Raumausnützung und eine durchwegs einheitliche Ausbildung aller raumabschliessenden Elemente. Diese nehmen wie alle verwendeten Bauteile Bezug auf den Grundraster von 0,90×0,90 m. Die raumhohen, 1,80 m breiten Fensterelemente wurden in Profilstahlrohrkonstruktion ausgeführt. Etwa zwei Drittel der Gesamtfensterfläche bestehen aus fest im Rahmen verglasten Elementen, etwa ein Drittel aus Fenstern, die als Vertikalschiebeflügel ausgebildet sind. Feste Lamellen und begehbare Roste gewährleisten als vor die Fassade gehängte Konstruktion einen kontinuierlich-optimalen Sonnenschutz. Ihre Anordnung bewirkt zudem eine praktisch gleichmässige Tageslichtstreuung für die volle Raumtiefe aller Zimmer. Die begehbaren Roste ermöglichen im weiteren die Reinigung der überwiegend festverglasten Fenster von aussen. Diese Art Sonnenbrecher, wie sie schon früh vor allem zum Beispiel von den Architekten Corbusier oder später Saarinen u. a. zur Beschattung verglaster Fassaden eingesetzt wurden, ermöglichen eine Dauerbeschattung, welche auch bei unregelmässig und stets wechselnd belegten Räumen auf einfache wirtschaftliche Weise zu jeder Zeit zu einem angenehmen Raumklima beiträgt.

Sämtliche aussen in Erscheinung tretenden Teile der Tragkonstruktion, alle äusseren Raumabschlüsse und der Sonnenschutz wurden in Cor-Ten-Stahl ausgeführt. Neben städtebaulichen Erwägungen (dunkler, matter, in der Silhouette zurückhaltend in Erscheinung tretender Baukörper) waren die Vorteile in bezug auf Wirtschaftlichkeit und weitgehende Ausschaltung teurer Unterhaltsarbeiten für die Wahl dieses Materials entscheidend.

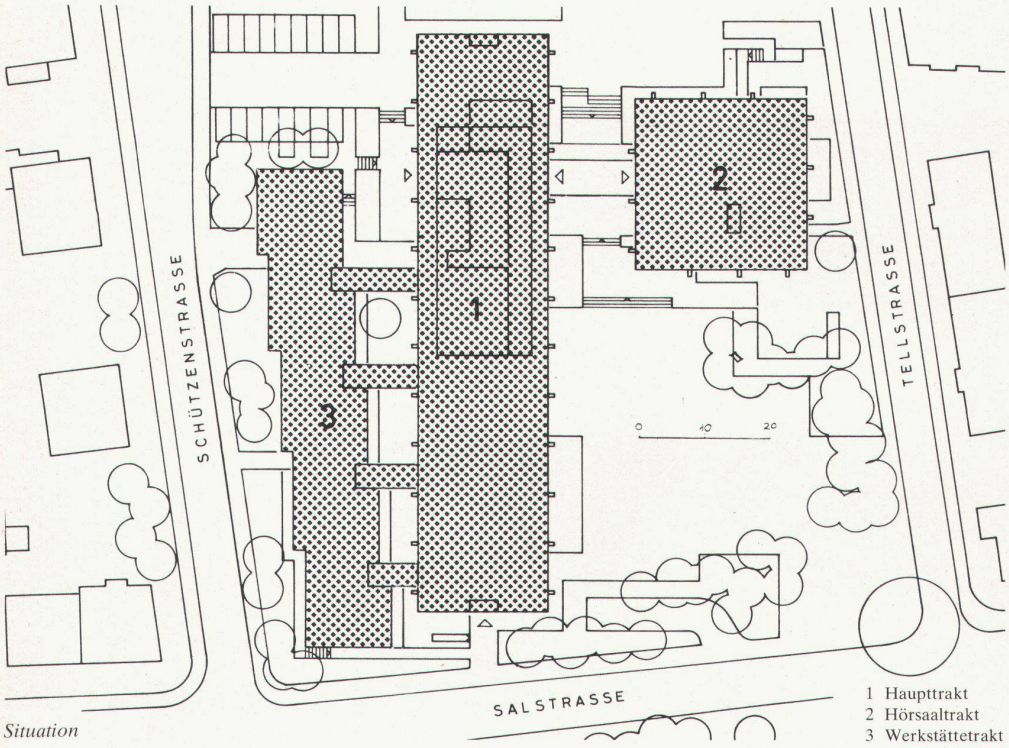
Der Ausbau

trägt sowohl den wirtschaftlichen wie auch den betrieblichen Anforderungen (Änderung der Nutzungen) in hohem Masse Rechnung. Dies betrifft einerseits die Anordnung und Dimensionierung aller Ver- und Entsorgungselemente, anderseits die Wahl der Ausbauelemente:
– Zwischenwände mit jederzeit leicht auswechselbaren Gipsplatten;
– heruntergehängte Metall-Lamellen-Decke, welche auch eine spätere Erweiterung der Lüftungsanlage gewährleistet;
– durchgehende Zonen einheitlicher Bodenbelagarten (Korridore: Klinker, Unterrichtszone: Teppich, Demonstrations- und Werkstättenräume: Industrieparkett).

Die Kosten

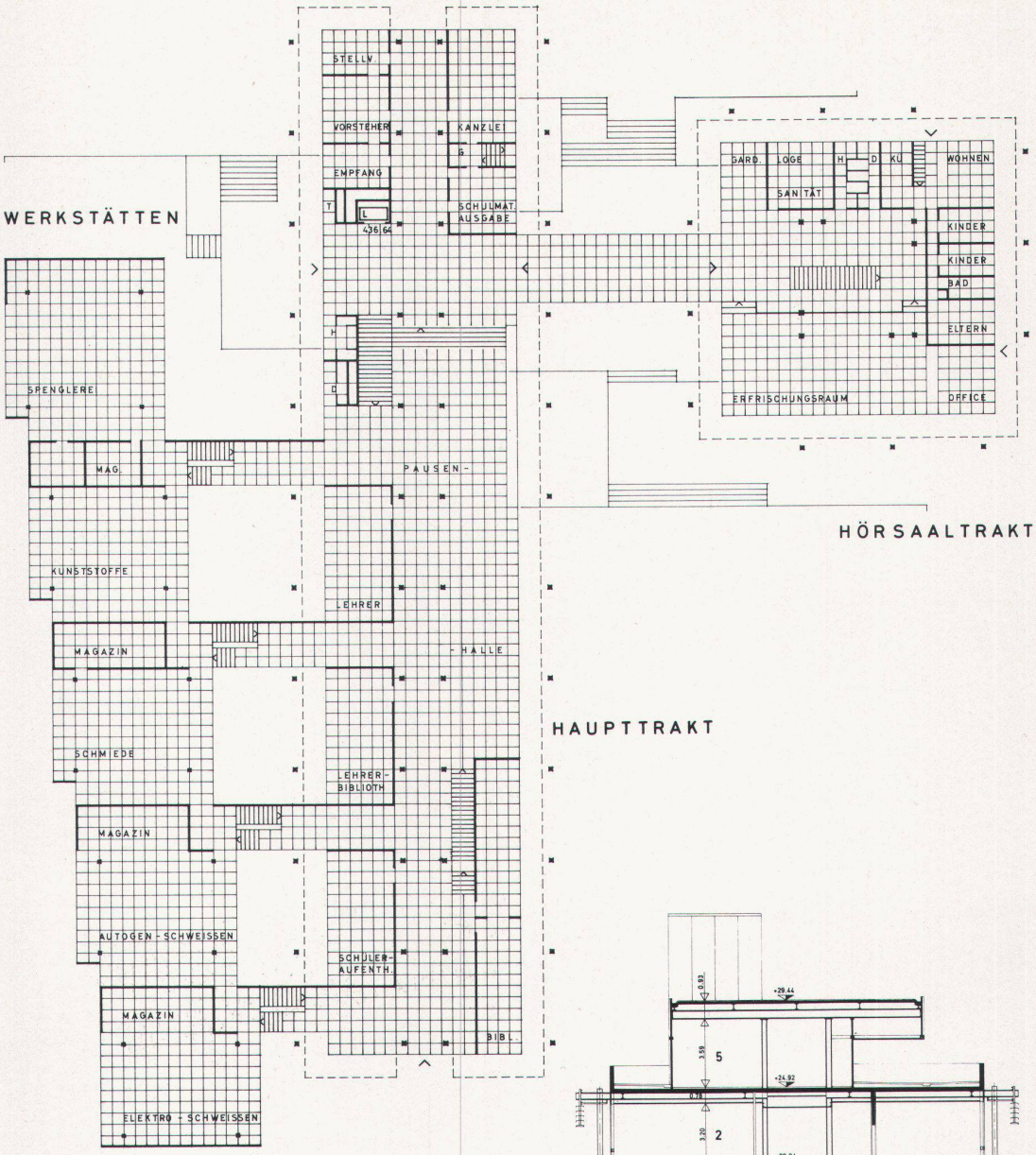
halten sich auf der Grundlage des zur Zeit des Kostenvoranschlages (1968) errechneten Kubikmeterrichtwertes von Fr. 178.– trotz der Aufrechnung der seither eingetretenen Teuerung dank der einfachen Bauweise in einem sehr wirtschaftlichen Rahmen. Den teuerungsbedingten Kostenanstieg nicht eingerechnet, bleiben die Aufwendungen für die ganze Anlage im Rahmen der hiefür bewilligten Kredite.

Peter Stutz

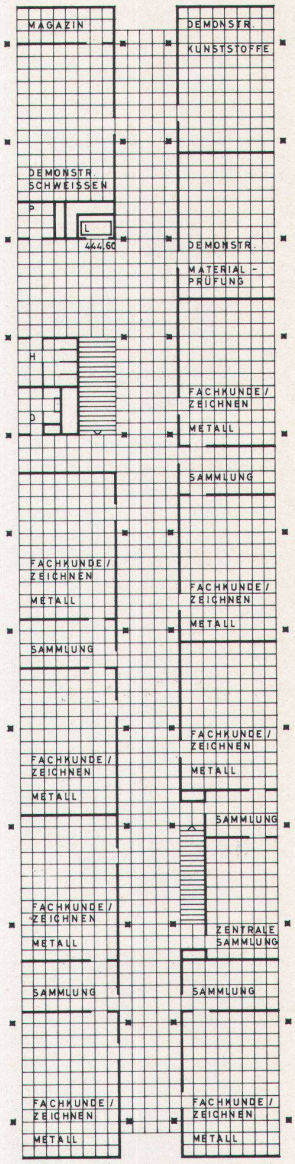


Situation

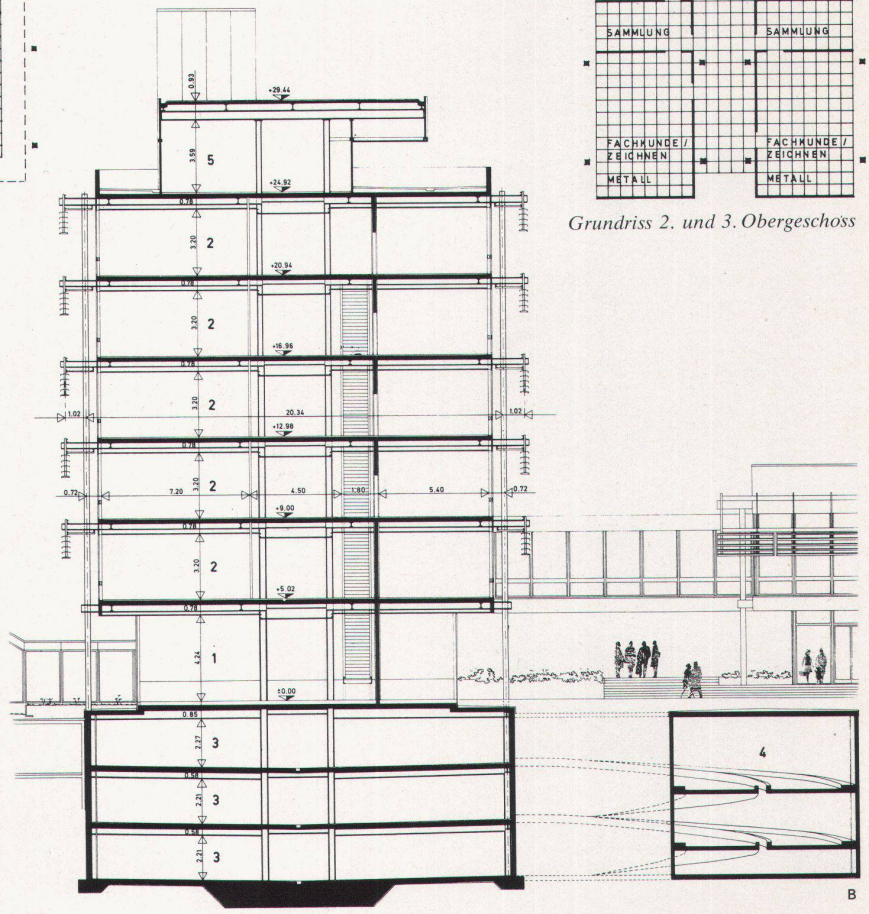
1 Haupttrakt
2 Hörsaaltrakt
3 Werkstättetrakt



Grundriss Erdgeschoss

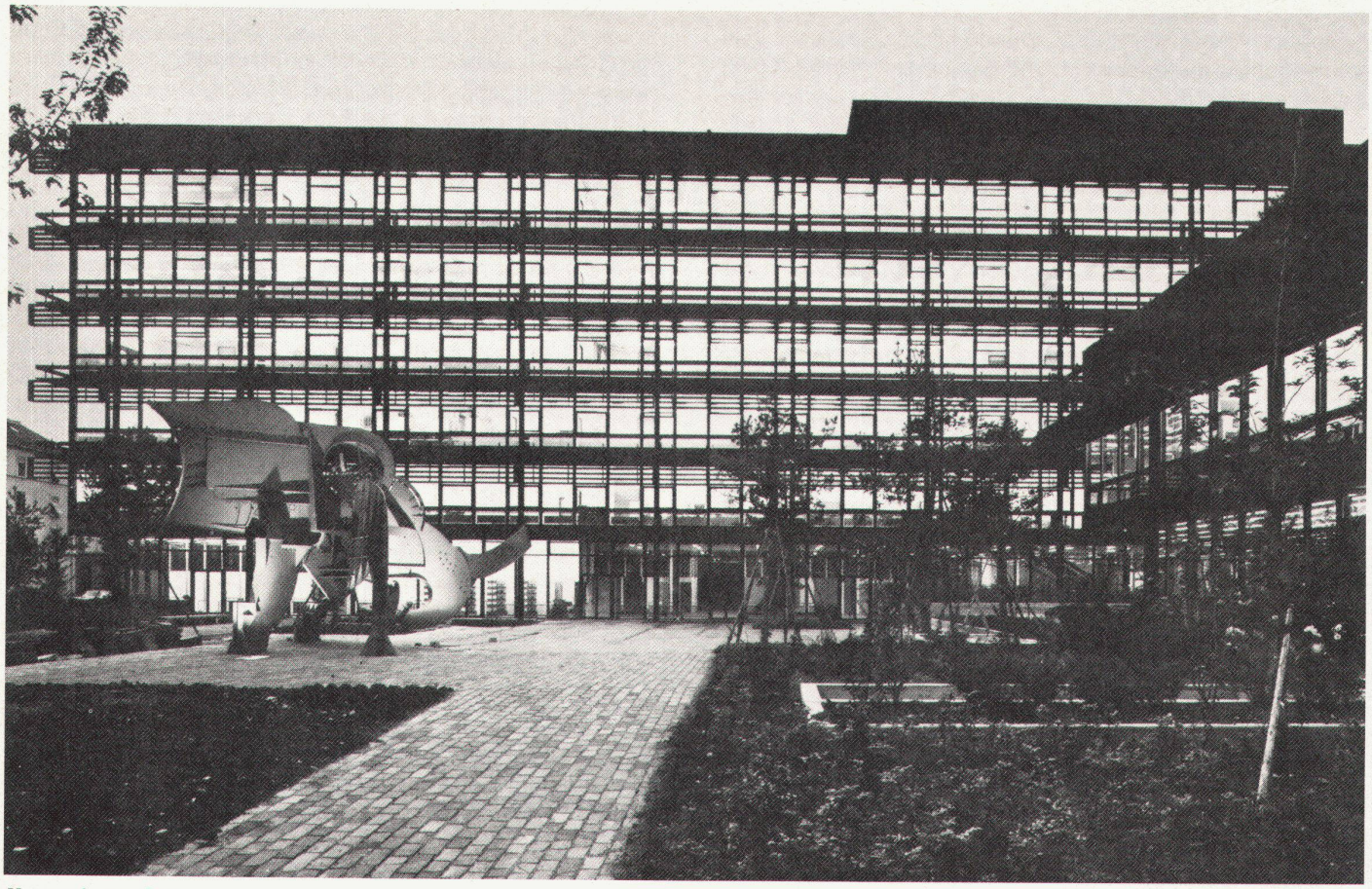


Grundriss 2. und 3. Obergeschoss



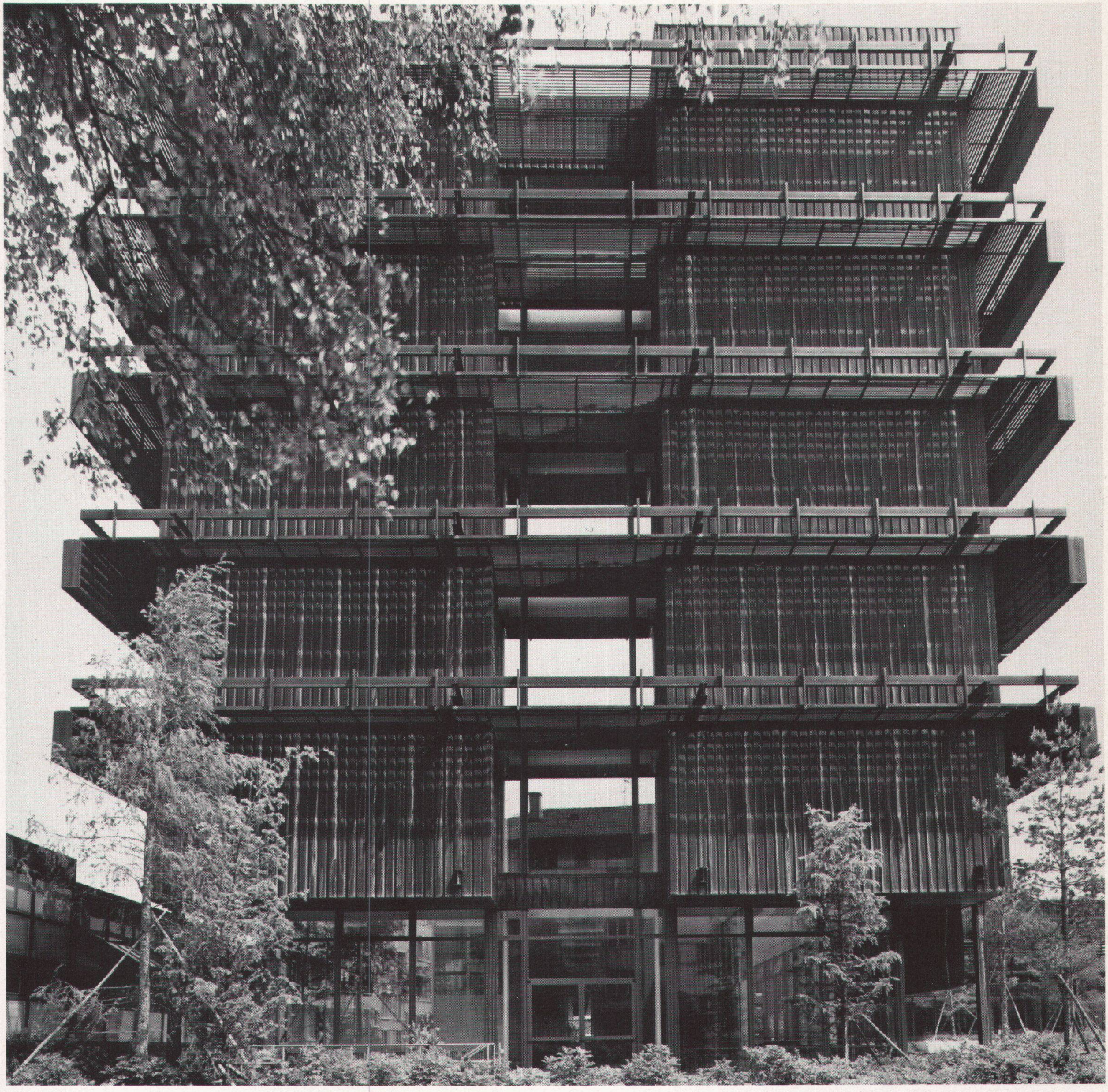
Schnitt durch den Haupttrakt

1 Eingangs- und Pausenhalle
2 Unterrichtszimmer
3 Autoeinstellhallen
4 Ab- und Auffahrtsrampen
5 Technisches Geschoss und vorwiegend Dachterrasse

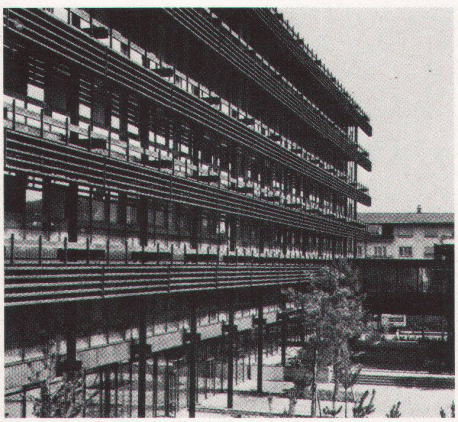


Haupttrakt von Osten

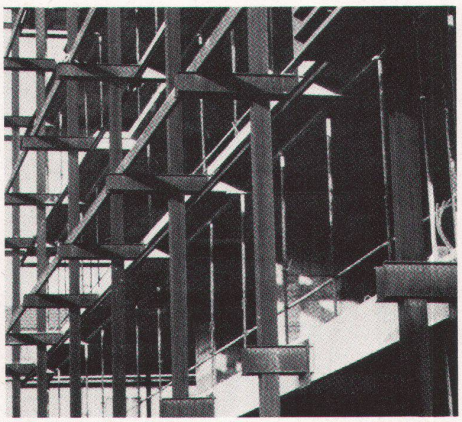
Hörsaal Chemie und Physik



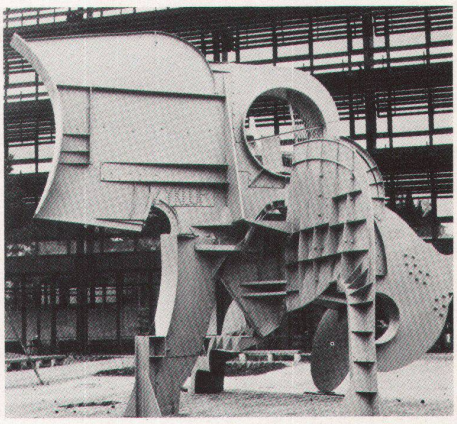
Südansicht



Haupttrakt von Südosten



Rohbauskelett



«Zyklop» Eisenplastik von Bernhard Luginbühl ■